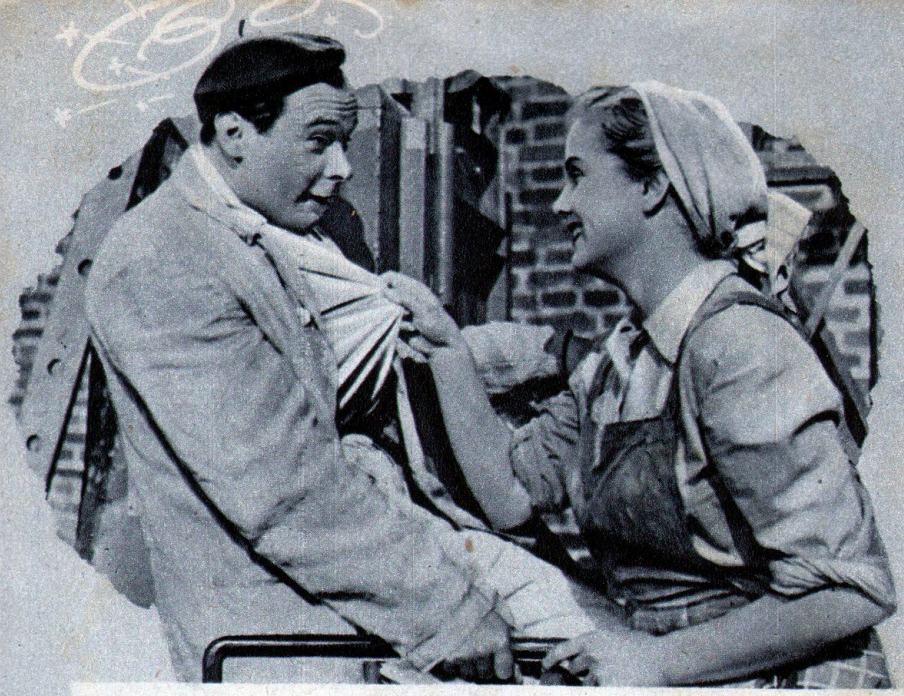
HECHT IM KARPFENTEICH



HECHT IM KARPFENTEICH

Nach dem Theaterstück von K. Stanislav „Das bauten die Maurer"

Drehbuch: Vladimir Cech, Jaroslav Mottl / Kamera: Bohumil Kolatov / Schnitt: Miroslav Hajek / Musik: Jaroslav Kricka / Regie: Vladimir Cech

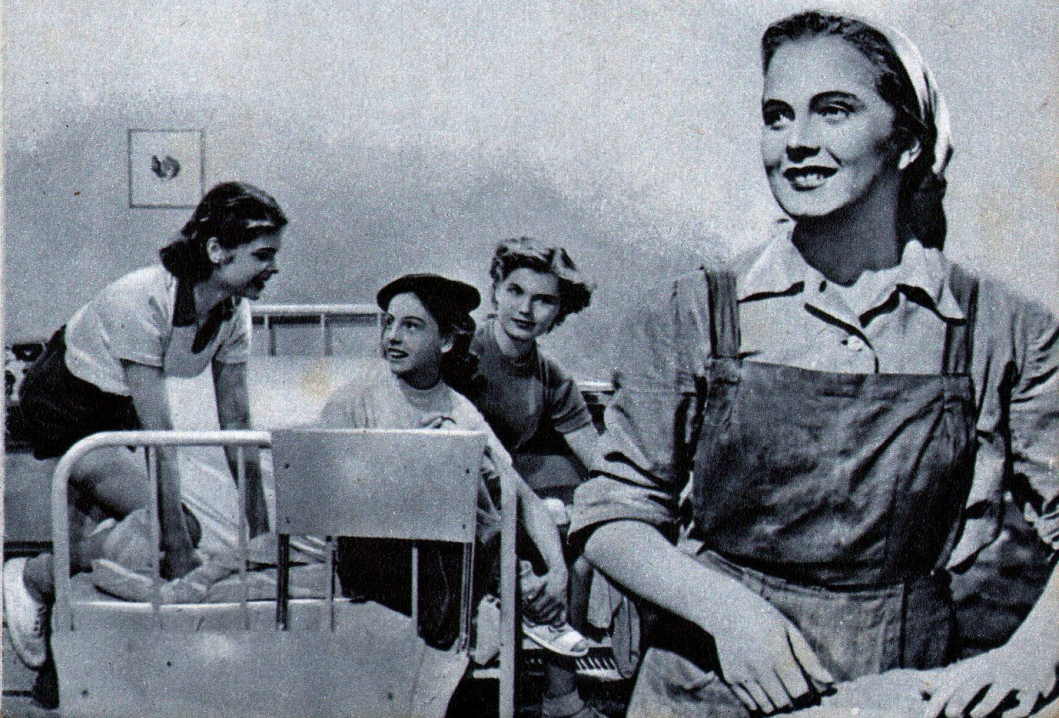
	Darsteller	Deutsche Sprecher
Fratisek Doubrava	J. Vojta	P. R. Henker
Manja	L. Vendlova	Inge Detlefsen
Franta	J. Pehr	Harry Öhmig
Alois Bures	E. Fiala	Kurt Mikulski
Zofka	J. Hrdlickova	Brigitte Stroh
Mutter Doubrava	T. Hodanova	Hildegard Fränzel
Tante Dufkova	M. Brozova	Brigitte Keppler
Bela	O. Vazansky	Heinz Voss
Vlasta	L. Fillova	Annemarie Schläbitz
Lida	K. Fialova	Marg. Spielvogel
Polier Sykora	J. O. Martin	Hans Schölermann
Instrukteur Soucek	B. Prokos	Werner Schulz-Wittau
Arbeiter Chalupka	J. Kemr	Waldemar Pottier
Friseur	F. Mrazek	Kurt Mühlhardt

Regie der deutschen Fassung: Johanna Simeth / Deutsche Dialoge: Traute Kayser, Johanna Simeth / Schnitt: Margarete Neumann / Ton: Emil Schlicht, Herbert Henke / Deutsche Bearbeitung: VEB DEFA-Studio für Synchronisation / Ein Film des Tschechoslowakischen Staatsfilms im Verleih der Progress Film-Vertrieb GmbH

Der große Bauplatz ist erfüllt von lärmender Geschäftigkeit. Die Aufzüge rasseln keuchend, Lastwagen, vollbepackt mit Ziegeln und Zementsäcken, rollen heran und wirbeln riesige Staubwolken auf. Die Sonne strahlt auf die Männer in ihren weißen Arbeitsanzügen, die die Kellen schwingen und Stein auf Stein setzen. Hucker klettern schmale Leitern hinauf. Gestikulierende Brigadeleiter diskutieren vor ausgerollten Plänen mit Bauarbeitern und Architekten. Die Mauern wachsen — aber sie wachsen nicht schnell genug. Denn mitten zwischen der Unruhe und Hast des Bauplatzes steht verloren ein Mann, ein Arbeiter wie die, die hier bauen. Er ist mit einem Möbelwagen gekommen, denn er soll eine neue Wohnung erhalten. Wohnungen? Vorläufig sind es noch Gerüste und unverputzte, halbrohe Mauern, die in den sommerlich-blauen Himmel ragen.

*

Ein wenig skeptisch schaut der alte Maurer Doubrava mit zusammengekniffenen Augen auf das junge Mädchen, das da so unvermittelt auf den Bau geschneit kam und seiner Brigade zugeteilt wurde. Langsam nimmt er seine Pfeife aus dem Mund: Ein Mädchen als Maurer? Die erfahrenen Arbeiter schütteln mißtrauisch und mißbilligend den Kopf. Aber Manja, das junge Mädchen, blickt sie unbefangen und fröhlich an, als sie das



Werkzeug aus ihrer kleinen schwarzen Tasche holt. Lächelnd greift sie zur Kelle. Unter den fachmännisch prüfenden Blicken der anderen setzt sie geschickt die ersten Steine.

*

An einem schönen Samstagnachmittag schleicht sich der alte Maurer

Doubrava aus dem Haus. Zwei andere alte Bauarbeiter schließen sich ihm an. Der Weg geht zur Baustelle, die jetzt still und öde daliegt. Es muß etwas Außergewöhnliches sein, das die drei jetzt zum Bau treibt. Eine Unruhe hat sie erfaßt, die sie nicht schlafen läßt, denn das Unfaßliche ist geschehen: Alte, erfahrene Maurer sind von „Grünschnäbeln" geschlagen worden. Junge Mädchen mauern schneller als sie! Die neue Arbeitsmethode der Jungen, das Dreiersystem, zu erproben — und zu verbessern: dieser Gedanke beherrscht die drei, die in aller Stille zu arbeiten beginnen.

*

Diese drei Szenen aus dem Lustspielfilm „Hecht im Karpfenteich" sind sinnbildlich für eine Entwicklung, eine Entwicklung der Menschen. Manja, die junge Maurerin, ist der Motor dieser Entwicklung. Mit Schwung und Frische, lachend und aufgeschlossen, fegt sie das Vorurteil der alten Bau-

arbeiter gegen weibliche Maurer hinweg. Sie tut das nicht mit großen Worten, sondern mit der schlagkräftigsten Argumentation: der Tat. Mit zwei jungen Bauarbeitern als Helfer beweist sie, daß es an der Zeit ist, mit veralteten und primitiven Arbeitsmethoden gründlich aufzuräumen. Und der Erfolg dieses Aufräumens ist so tiefgreifend, daß die Alten aus der anfänglichen Skepsis zu staunender Achtung, von staunender Achtung zur Anwendung und Verbesserung der neuen Methode, des Dreiersystems, mitgerissen wer-

den. Der Kontakt zwischen Alten und Jungen, zwischen Männern und Frauen auf dem Bau ist geschlossen — ein fröhlicher Wettbewerb ohne „Konkurrenzneid" entfaltet sich.

*

Das Problem der Arbeitsverbesserung, der Anwendung neuer Methoden im Baufach ist es, das dieser Film aufgreift. Er tut es lachend, mit herzhaftem Humor. Er zeigt, daß die Erhöhung der Arbeitsproduktivität keine Angelegenheit ist, bei der Lachen und Fröhlichsein verboten sind. Im Gegenteil: Mit Schwung und optimistischer Frische gehen die Menschen an die Verbesserung ihrer Arbeitsmethoden, denn sie wissen, jeder Stein, den sie setzen, wird für sie selbst gesetzt. Die Mauern wachsen schneller — für die, durch die sie schneller wachsen. Der Mann mit dem Möbelwagen, der ratlos im Lärm der Baustelle stand, und mit ihm Tausende anderer Menschen, werden früher schöne, behagliche Heime in hellen, sauberen

Wohnblocks beziehen können. Dann werden lange Kolonnen von Möbelwagen in die Straße einbiegen und quietschend vor den Türen der Häuser halten.

*

Die Menschen werden ihre neuen Häuser lieben. Und junge Menschen werden sich an schönen Abenden umarmen, weil sie glücklich sind — vielleicht dort, wo sich Manja und der junge Maurer Doubrava zum ersten Male küßten, als sich ihre Herzen im harmonischen Gefühl gleicher Wünsche und Ziele fanden. Die Mauern sind schnell gewachsen. Die Menschen sind glücklicher und reicher. Alte und Junge kehren gemeinsam das Überlebte und Morschgewordene aus ihrem Haus.

Wolfgang Carlé

Nr. 43/53 · Verkaufspreis: 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH, Berlin W 8, Jägerstraße 32, Ruf: 200401
Druck: (36) Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Ag 47/53 DDR Nr. 93/53